Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 275. Samstag den 17. November. 1832.

Preußen.

Berlin, vom 10. Nov. (Aus dem Hamb. Corresp.) Man würde sich irren, wenn man den Satz aufstellen wollte, Preußen wolle unter jeder Bedingung den Frieden aufrecht halten. Ziemlich allgemein ist hier die Meinung, daß, wenn auch von Seiten Preußens ein Angriff der Franzosen auf Antwerpen — nicht aber auf Holland — zugegeben werden sollte, dieß nur unter der Bedingung geschehen dürfte, daß Preußen gleichzeitig die holländischen Gebietstheile, die Belgien jetzt noch inne hat, durch seine Truppen besetze. Oestreich, Preußen und Rußland können durch einen Krieg, der wegen der holländisch-belgischen Verhältnisse geführt würde, keine großen Vortheile erlangen; Frankreich und England eben so wenig. Der Ausgang des Kriegs dagegen ist zweifelhaft; die Kräfte, welche dem Gegner zu Gebote stehen, sind so gut bekannt, daß jede Partei einsieht, wie viel sie wagt. In der That herrscht aber bei keiner Partei eine andre Absicht vor, als die holländisch-belgische Frage je eher je lieber zu beendigen. Rußland hat während des Türken- und Polenkrieges zu viele Opfer bringen müssen, um nicht Ruhe zu wünschen. Preußen und Oestreich waren vor der französischen Revolution mit dem Umfange ihrer Länder zufrieden, und der Charakter ihrer Monarchen bürgt dafür, daß sie auch jetzt nach keinen Eroberungen trachten. Fehlt also der gute Wille von allen Seiten nicht, so lassen sich alle Verhältnisse friedlich ausgleichen. Sobald aber eine der Parteien den Streit wünscht, so wird der nächste Augenblick schon Stoff genug dazu darbieten, den Kampf zu beginnen. Kommt z. B. in Frankreich diejenige Partei ans Ruder, welche den Rhein als französisches Eigenthum betrachtet, dann mag die belgische Angelegenheit längst ausgeglichen, der Streit zwischen Don Pedro und Don Miguel längst entschieden seyn: ein streitiger Punkt ist gewiß noch herauszufinden, und der Krieg dann eben so gewiß, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Friede.

Unsre Staatsschuldscheine sind indessen heute ziemlich bedeutend gewichen, offenbar eine Folge der militärischen Demonstrationen an unsrer westlichen Gränze, die in der heutigen Staatszeitung angezeigt sind. Zu übersehen ist jedoch nicht, daß, während in dem erwähnten Artikel ausdrücklich erklärt wird, unsere Regierung habe den von Seiten Englands und Frankreichs zu ergreifenden Zwangsmaßregeln ihre Mitwirkung und Zustimmung versagt, zugleich von dem Einrücken französischer Truppen als einem bevorstehenden Ereignisse die Rede ist, welches noch keinesweges als Zwangsmaßregel zu betrachten wäre. Eine solche ließe sich erst in der angedeuteten militärischen Operation gegen Antwerpen finden, welcher wiederum durch die wenn auch verspätete Nachgiebigkeit des Königs von Holland noch vorgebeugt werden könnte.

Dasselbe Blatt enthält nachstehendes Schreiben aus London vom 2. d.:

Bereits am Montage ist das Hamburger Dampfschiff mit einem preußischen Kurier mit Depeschen für den Freiherrn v. Bülow hier angekommen, in denen Se. Maj. der König von Preußen demselben seine Annahme der unterm 9. Okt. von Seiten Frankreichs in Betreff der Besetzung von Venloo ꝛc durch preußische Truppen anzeigt und die Genehmigung der englischen Regierung verlangt, welche nach diplomatischer Sitte bei einem Mitbetheiligten erforderlich ist, und welche Lord Palmerston am Dienstag Abend ausstellen ließ, nachdem das Kabinet die Sache im Laufe des Tages aufs Umständlichste erwogen hatte. Es ist dabei zu bemerken, daß diese Depesche ausdrücklich besagt: „Se. Maj. hätten die Annahme der französischen Vorschläge in Betreff Venlo's und die Genehmigung des Einmarsches eines französischen Heeres in Belgien einzig und allein aus dem Grunde bewilligt, um dadurch den Frieden von Europa zu beschützen und zu bewahren.“ Freiherr v. Bülow theilte diese Depesche schon am Dienstage, früh Morgens, den fremden Gesandten mit, die sich sechs Stunden lang darüber berathschlagten und Kuriere an ihre Höfe wegen Nachsuchung der resp. Ratifikationen noch an demselben Abend abfertigten. Die Schlichtung dieser Frage und besonders die Einstimmung Preußens ist dem Fürsten v. Talleyrand zuzuschreiben, der nach seiner Rückkehr nach London die englische Regierung „an ihre Pflichten gegen sich selbst und gegen ganz Europa“ mahnte, und zwar mit dem besten Erfolge.

(Es muß jedoch bemerkt werden, daß in der offiziellen Erklärung der preußischen Regierung [s. No. 273 dies. Bl.] nur von Aufstellung eines bloßen Observationskorps gegen die Maas hin, nicht aber von Besetzung Venlo's oder anderer Punkte der Provinz Limburg, Rede ist. Auch thut die Rede, womit König Leopold am 13. d. die belgischen Kammern eröffnete, von diesem wichtigen Gegenstande, der doch den Kammern nicht wohl verschwiegen werden konnte, gar keine Erwähnung, sondern spricht nur im Allgemeinen von dem Schmerz der Trennung, wenn einmal der Tag derselben gekommen seyn werde. S. weiter den Art. Belgien.)

Miszellen.

Meteore.

Ueber die feurige Lufterscheinung in der Nacht vom 12. auf den 13. d. ist uns nachträglich folgender Bericht aus Ratingen vom 13. d. zugegangen:

„In der verflossenen Nacht hatten wir hier eine sehr merkwürdige und für die Beobachtenden eine furchterregende Lufterscheinung. Vor ein Uhr nämlich bemerkte man am Himmel mehrere Sternschnuppen; diese nahmen nicht allein an Zahl sondern auch an Größe so zu, daß man glaubte, hunderte sich durchkreuzende feurige Kugeln und Granaten zu sehen, welche in verschiedener Größe wie Raketen über die hiesige Stadt flogen. Diese Meteore hatten ein schönes, meistentheils blaues Feuer und verbreiteten eine solche Helle, daß die Gegend wie bei einem matten Sonnenschein erleuchtet war; sie nahmen ihre Richtung von Osten nach Westen über die Stadt nach dem Rheine zu und berührten bloß die untere Hälfte der Stadt und die Gegend nach Düsseldorf. Weder ein Zischen noch ein sonstiges Geräusch war am Himmel hörbar. Der Anblick war so furchterregend, daß der Nachtwächter im Begriffe stand, Lärm zu blasen, und daß die Nachtwache von der Straße sich entfernte. Diese Erscheinung dauerte bis 4 Uhr, wo sie allmählig abnahm.“

Berliner Chronik.

W. Schadow und seine Schüler sind größtentheils in ihre Ateliers zurückgeeilt. Viele junge Berliner Maler haben sich ihnen angeschlossen. Das neue Rhein-Athen, Düsseldorf,

— Zwischen England und Frankreich ist — sagt das Berliner politische Wochenblatt — den wiederholten und übereinstimmenden Nachrichten der englischen, französischen und holländischen Blätter zufolge, ein Vertrag geschlossen, den König der Niederlande mit Gewalt zur Nachgiebigkeit gegen Belgien zu zwingen. — Die Absicht des Vertrages soll indessen bloß auf die Eroberung von Antwerpen und die Blokade der holländischen Küste gerichtet seyn. Eroberungen oder auch selbst Verpflanzung der Feindseligkeiten auf holländisches Gebiet sind, wie es heißt, streng ausgeschlossen und unmittelbar nach der Wegnahme von Antwerpen würde die französische Armee wieder ihren Rückmarsch antreten.*) — Der Plan wäre also zunächst nur auf eine ganz kleine Kriegsexpedition gerichtet, deren eigentlichen innern Zweck wir bereits in frühern Berichten in diesem Blatte bezeichnet haben. — Nur zweierlei dürfte dabei, — außer der gewissen Einäscherung von Antwerpen, — als ein überaus mißlicher Umstand erscheinen, der schwerlich in dem Calcül des französischen Ministeriums mit aufgenommen ist. Zunächst ist die Frage nicht beantwortet: ob die Unverletzlichkeit des holländischen Gebiets auch aufrecht erhalten werden wird, wenn, was doch nicht außer dem Gebiete der Möglichkeit liegt, den französischen Waffen ein namhafter Unfall zustieße? und eben so wenig erhellt, wie die bloße Wegnahme von Antwerpen den König der Niederlande vermögen wird, die Schelde zu öffnen, die er durch die ihm verbleibenden Festungswerke mit der leichtesten Mühe schließen kann. — In Erwägung dieses letzten Punktes dürfte man sogar die Behauptung wagen können, daß ein auf die Eroberung von Antwerpen beschränkter Kriegszug gegen Holland die Streitfrage zwischen diesem Lande und Belgien der Lösung aber auch nicht um einen Schritt näher bringt. —

— Staatsschuldscheine an der Berliner Börse vom 12. d. 92, 91½.

Münster, vom 15 Novbr. Gestern Morgen marschirte das 11. Husarenregiment und heute Morgen das 13. Infanterieregiment von hier nach dem Rheine zu ihrer neuen Bestimmung ab. Die große Einwohnerzahl, aus allen Ständen, welche sich eingefunden hatte, um ihnen das Geleite zu geben, war ein sprechender Beweis von dem hier herrschenden guten Einverständnisse zwischen Bürger und Militär und von der Achtung und Liebe, welche jene Truppen sich während ihres langjährigen Aufenthalts in unserer Stadt erworben haben. Die besten Segenswünsche folgten ihnen nach zu der ihnen zu Theil werdenden hohen Mission, für die Sicherheit des Vaterlandes zu wachen, während jeder Vaterlandsfreund mit Stolz die treffliche Haltung der in so kurzer Zeit komplett ausgerüsteten Truppen gewahrte. — Nächste Woche wird hier der Durchmarsch des von Minden und Bielefeld kommenden 15. Infanterieregiments erwartet.

* Düsseldorf, vom 16. Nov. Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Vom 12. bis zum 14. d. erkrankt 1; — gestorben 1; Bestand 2.

Zu Ruhrort in Behandlung 1 Person.

Deutschland.

Curhaven, vom 9. Nov. Es wird viel Hafer aufgekauft, um von hier an die preußisch-belgische Gränze gesandt zu werden, für das dort aufgestellte preußische Truppencorps.

Vom Main, vom 11. Nov. Die Bundesfestung Mainz wird verproviantirt. Für Rechnung der dortigen Militärverwaltungskommission werden starke Aufkäufe gemacht, wozu wohl die jetzigen kriegerischen Aussichten die nächste Veranlassung seyn mögen, die allerdings Vorsicht erheischen.

Ehingen, (im Würtembergischen) vom 11. Nov. Gestern traf das 1. Bataillon des K. Baierischen Infanterieregiments, welches auch nach Griechenland bestimmt ist, von Landau aus über Böblingen und Urach hier ein, und setzte heute seinen Marsch nach Illerdissen fort. Unter den 787 Mann sind nur ungefähr 20 Mann Altbaiern und der Rest besteht aus lauter Rheinbaiern, wovon etwa zwei Drittel Freiwillige seyn sollen. Auffallend dabei ist das Verhältniß von 600 Gemeinen zu 187 Chargen; wahrscheinlich soll in Griechenland ein Regiment daraus gebildet werden. Die vielen Offiziere bekommen jeden Abend Unterricht im Neugriechischen.

München, vom 12. Nov. Der englische Schiffskapitain Hr. Lyon, welcher sich seit 4 Tagen hier befindet und am Freitag Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland aufgewartet hat, Allerhöchstwelchen derselbe mit seinem Schiffe nach Griechenland überführt, reist am Montag wieder nach Triest ab, wohin der k. b. Hr. Hauptmann von Trentini bereits am Freitag Abend abgegangen ist.

Italien.

Ankona, vom 4. Nov. Nichts Besonderes aus unserer Stadt, wo vollkommene Ruhe herrschen würde, wenn sie nicht allzusehr durch Auswanderungen gestört würde. Vier angesehene Bürger haben von dem Delegaten Befehl erhalten, die Stadt binnen fünf Tagen zu verlassen. Sie tragen keine andere Schuld, als den Verdacht liberaler Gesinnungen. — Aus Rom schreibt man, daß dort über ein drittes Anlehn unterhandelt werde. — In der Romagna werden noch immer Verhaftungen vorgenommen. Das Bataillon Zamboni hat sich daselbst vorzüglich gut benommen, die Karabiniers dagegen sind verhaßt. (A. Z.)

Frankreich.

Der Mensch, welcher die Herzogin von Berry, die ihm ihr ganzes Vertrauen geschenkt und ihn zu den wichtigsten Sendungen gebraucht hatte, verrieth, heißt Stephan Gonzages Deutz, ist 31 Jahre alt und wurde zu Köln geboren, wo er in der jüdischen Religion erzogen ward. Er lebte 1826 zu Rom bei seinem Oheim, dem berühmten Deutz, Großrabiner des israelitischen Kultus. Später ging er angeblich um sich eine bessere Existenz zu verschaffen, daselbst zur katholischen Religion über. Dies gab Veranlassung, daß man ihn in den ersten Berichten als Italiener bezeichnete. Er ist aber, wie sich nun ergeben, ein getaufter deutscher Jude. Er kam zuletzt von Paris, wo er definitiv über den Preis abgeschlossen hatte, für welchen er die Herzogin überliefern wollte. Man sagt, er habe 500,000 Frcs. erhalten. — Das mit der Herzogin verhaftete Fräulein v. Kersabiec soll gegen Jemand geäußert haben: „Seyen Sie versichert, daß, wenn Marie Luise 1815 den vierten Theil der Entschlossenheit und Energie der Herzogin von Berry entwickelt hätte, der Herzog von Reichstadt nie zu Wien gestorben wäre.“ — Das Schloß Blaye ist in guten Vertheidigungszustand gesetzt. Vor der Ankunft der Herzogin soll es vollständig armirt seyn. — Der Gensdarmerie-Oberst Chousserie ist zum

*) Obige Angaben fanden bekanntlich in der in einem der frühern Blätter mitgetheilten Uebereinkunft zwischen Frankreich und England ihre Bestätigung. A. d. R.

---

wird immer bevölkerter. — In der Thierarznei-Schule macht eine tolle Kuh, die von einem wüthenden Hunde gebissen, Aufsehen, da die Symptome ihres Zustandes sehr von den gewöhnlichen abweichen. Dagegen bringt sie Feuer, ein Spiegel und ein Hund, in die größte Wuth, und ihre Kraftäußerungen in diesem Zustande sollen fürchterlich seyn. — So wie Gingham nach und nach alle andere Bekleidungs-Zeuge zu verdrängen scheint, so verschwinden nach und nach alle übrigen Maschinen in der Dampfmaschine. Bei den Mühlen schienen die Elemente mitzuhelfen, indem fast wöchentlich eine in der Umgebung Berlins abbrennt. Dampf und Gingham werden also bald die Berliner Welt beherrschen.

Englische Tapferkeit.

Während des Seetreffens zwischen den Flotten Don Miguel's und des Admirals Sartorius unfern Vigo kämpfte das kleine Schiff „Portuguese“ von 24 Kononen mit dem „Don Joav“, dem größten der Don Miguelschen Schiffe von 84 Kanonen, zwei Stunden lang. Es ist meist mit brittischen Matrosen bemannt, und die kleine tapfere Mannschaft gab ihrem furchbaren Gegner nicht weniger als 180 volle Ladungen (broadsides), bis alle ihre Kugeln und ihr Pulver verschossen waren, und sie sich wider Willen genöthigt sah, von dannen zu segeln. Mehrere Matrosen, die dies nicht zugeben wollten, griffen zu den Piken, um das feindliche Schiff zu entern, aber der Capitain, dem das Sprachrohr aus der Hand geschossen wurde, untersagte es aufs strengste. Dieser Bericht ist authentisch. (Globe.)

Oberkommandanten des Forts Blaye während des Aufenthalts der Herzogin ernannt.

— Der General Sebastiani will den Winter in Italien zubringen, und ist dahin abgereist.

Straßburg, vom 10 Nov. Unsere Garnison verläßt uns größtentheils. Gestern machte das Offizierkorps unsern Civil- und Oberbehörden seinen Abschiedsbesuch; bei anbrechendem Tage brachte die Musik der Nationalgarde dem Obersten des abgehenden 10. Linienregiments eine Serenade. Den abgegangenen Bataillonen gaben viele Nationalgarden und Bürger unter Absingung patriotischer Lieder das Geleit. Der militärische Enthusiasmus äußert sich aufs neue, Bürger und Soldaten fühlen in diesem Augenblick der Gefahr mehr als je das Bedürfniß sich enger an einander anzuschließen für dieselbe große Sache, die Sache des Vaterlandes.

Paris, vom 12. Nov. Die Diplomatie hat zu verstehen gegeben, daß Rußland niemals einwilligen werde, die Angelegenheiten des Kontinents durch den Einfluß Englands entscheiden zu sehen, und daß die belgische Sache eine Veranlassung zur Uneinigkeit mit dem Kabinet von St. Petersburg werden könne. — Hr. v. Werther hat dem Hrn. v. Broglie die nämlichen Eröffnungen gemacht.

Graf Pozzo di Borgo soll gestern früh in einer Konferenz mit einem franz. Kabinetsminister gesagt haben: Die Prinzen mögen abreisen und Antwerpen belagern, allein die Schlüssel der Citadelle sind zu St. Petersburg.

— Man schreibt aus Cherburg vom 10. d., daß die Fregatte „Syrene", welche seit mehreren Tagen Befehl hatte, zu der Eskadre des Contreadmirals de Villeneuve zu stoßen, durch das schlechte Wetter aber zurückgehalten worden war, gestern Nachmittag nach Spithead unter Segel gegangen ist.

— Von Toulon vom 8. d. schreibt man, alle auf der Rhede befindliche königl. Schiffe hätten Befehl bekommen, sich bereit zu halten, auf die erste Anzeige nach verschiedenen Bestimmungen abzugehen.

— Die Renten schlossen heute zu 96, 5; 67, 55.

Vom 13. Gestern las man im Constitutionnel: „Man kündigt die Bildung eines französischen Armeekorps von 100,000 Mann an, welches auf unsern Gränzen am Rhein zur Beobachtung aufgestellt werden würde; ein Marschall von Frankreich würde das Kommando darüber führen, und der Generallieutenant Pelet, Direktor des Kriegsdepots, zu den Funktionen eines Major-General dieses Korps berufen werden, dessen Mobilmachung durch die anderer Observationskorps nothwendig gemacht worden zu seyn scheint, welche, wie man sagt, Preußen und Oestreich auf der andern Seite des Rheins zu versammeln beschäftigt sind."

Im Nouvelliste von heute morgen findet sich indessen in dieser Beziehung nur folgende Stelle:

„General Pelet ist zum Befehlshaber einer aus Grenadieren und Voltigeuren bestehenden Infanteriedivision ernannt, die man unter dem Namen Reservedivision an der Maas bildet."

Der Moniteur sagt davon noch nichts.

Niederlande.

Haag, vom 13. Nov. In Folge der Beschlüsse der englischen Regierung vom 6. d. wurden zu London und zu Ramsgate mehrere niederländische Fahrzeuge angehalten.

— Am 9. d. wurden auf der Höhe von Westkapelle sieben Kriegsschiffe gesehen, welche keine Flagge zeigten, und am 11. vor Egmond eine englische Kriegsfregatte und eine Korvette.

— Wie man sagt, sind gestern bei der Regierung offizielle Berichte in Betreff der Blokade unsrer Häfen durch die englische und französische Eskadre, so wie des in den französischen und englischen Häfen auf holländische Schiffe gelegten Embargos eingegangen Die von Niederland bei dieser Lage der Sachen zu ergreifenden Maßregeln werden, wie man ferner versichert, von der Regierung erwogen; das Resultat hofft man bald zu vernehmen.

Amsterdam, vom 14. Nov. Das hiesige Handelsblatt enthält heute einen weitläufigen Artikel, worin gründlich dargethan wird, wie übel angebracht und unverständig die Großmuth seyn würde, wenn man den Engländern und Franzosen in Bezug auf Handel und Schifffahrt, so wie auf das Eigenthum derselben, nicht Gleiches mit Gleichem vergelten wollte. Man hält sich jedoch überzeugt, daß der Beschluß der Regierung mit der Ehre und der Würde der Nation, so wie mit ihrem Interesse, übereinstimmend seyn würde.

— Aus dem Haag meldet man von heute Morgen, daß die Adjutanten des Prinzen Friedrich diesen Abend und der Prinz selbst morgen Vormittags nach der Armee abreisen würden.

Belgien.

Hier noch einige Stellen aus dem das Innere betreffenden Theile der Rede, womit der König am 13. d. die Kammern eröffnete:

„Der zweite Theil der Anleihe, wozu Sie die Ermächtigung gaben, wurde zu einem in Betracht der Umstände vortheilhaften Preise abgeschlossen. Diese Umstände, welche fast allen Ländern von Europa gemein sind, haben für Belgien einen Zuwachs von Ausgaben herbeigezogen, der durch einen Zuwachs von Lasten wird gedeckt werden müssen. Das Land wird sich in nothwendige Opfer zu ergeben wissen, indem es ringsum blickt und sich erinnert, daß es, ungeachtet der Ernstlichkeit der Ereignisse, zu keiner Zeit unter einem so gemäßigten und so gelinden Abgabensystem gelebt hat.

„Die Interessen der Armee sind der Gegenstand meiner lebhaften Sorgfalt. Es ist noch schwer, die Zeit einer, gegenwärtig wahrscheinlicher gewordenen (!!!) Entwaffnung zu bestimmen. Es wird Ihnen jedoch ein Gesetzvorschlag über die Bildung der Armee in Friedenszeit vorgelegt werden.

„Der Erfolg hat bewiesen, daß die wegen der Zukunft des Handels und der Industrie gefaßten Besorgnisse übertrieben waren. Ich schätze mich glücklich, Sie davon in Kenntniß setzen zu können, daß die Einkünfte des Staats für das laufende Jahr alle Vorhersehungen überstiegen haben Neue Verbindungen im Innern wurden eröffnet; andere werden vorbereitet, und unablässig beschäftige ich mich damit, Ausfuhrwege zu eröffnen und unsre Handelsverbindungen im Auslande auszudehnen.

„Wir sind, meine Herren, einem großen Ereignisse nahe. Die Befreiung des Gebiets muß zur Befestigung des öffentlichen Vertrauens beitragen. Allein Sie werden sich mit Schmerz erinnern, daß nicht ganz Belgien von Europa anerkannt worden ist. Wenn der Tag der Trennung gekommen seyn wird, werden wir die Dienste nicht verkennen, welche von den Bevölkerungen geleistet worden, die sich mit so vieler Hingebung unsrer Sache anschlossen. Sie haben nicht aufgehört, mein Nachdenken zu beschäftigen, sie verdienen es, das der Nation zu fesseln."

Brüssel, vom 14. Novbr. Der Marschall Gerard kam mit einem Adjutanten gestern Abend hier an. Er begab sich sogleich nach dem königl. Schlosse. JJ. MM. waren aber nach Laeken zurückgereist. Der Marschall folgte ihnen sogleich dahin nach. Man glaubt, er werde heute nach seinem Hauptquartier nach Valenciennes zurückkehren.

— Die französischen Truppen werden morgen über die Gränze gehen, und am 17. mit den Herzogen v. Orleans und v. Nemours an der Spitze ihren Einzug in Brüssel halten.

— Man liest in der Union: Gestern kam ein Kurier mit Depeschen für die Regierung von London an. Es scheint daß Anstrengungen zur Vereinigung unter der Vermittelung von Preußen gemacht werden. Man glaubte selbst, die Dinge würden nicht bis zu einer Belagerung der Citadelle von Antwerpen kommen.

Das Memorial bestätigt die Nachricht von der Ueberreichung eines neuen Projekts zu einem Arrangement durch den Baron van Zuylen an die Konferenz, setzt aber hinzu, das Projekt sey von dem englischen Ministerium und vom Fürsten von Talleyrand zurückgewiesen worden.

Der Moniteur, der, wenn er etwas Beruhigendes mitzutheilen hätte, gewiß sprechen würde, — schweigt.

— Gestern Abend kam ein Kabinetskurier, von Berlin nach London gehend und, wie er sagte, wichtige Vorschläge überbringend, hier durch.

— Die Auswanderung von Antwerpen dauert nicht nur fort, sondern wird immer stärker.

— Der Senat hat heute den Hrn. v. Stassart wieder zu seinem Präsidenten gewählt.

In der Repräsentantenkammer handelte es sich unter Anderm von einer Protestation gegen die fremde Dazwischenkunft, welche mit der Adresse als Antwort auf die Thronrede erörtert werden soll.

— Die Emancipation sagt, die Schwangerschaft der Königin sey nun gewiß.

Nachschrift. So eben meldet man uns, daß die ganze hiesige Besatzung Befehl erhalten, noch heute zur im Felde stehenden Armee abzugehen. (Courrier.)

Marschall Gerard ist wirklich wieder zurückgekehrt.

VIII. Uebersicht.

An der asiatischen Cholera sind:

I. Regierungsbezirk Aachen.

	erkr.	gest.	genes.	in Beh.
1. Aachen v. 5. Sept. b. 8. Nov.	373	184	150	39
2. Landkreis Aachen				
a) Burtscheid v 4. Okt. b. 8. Nov.	12	6	6	—
b) Haaren v. 4. Okt. b. 8. Nov.	18	8	7	4
c) Würselen v. 8. Okt. b. 8. Nov.	27	10	13	4
d) Forst v. 18. Okt. b. 8. Nov.	3	1	2	—
e) Laurensberg v. 1. b. 8. Nov.	1	—	—	1
Sma. ad 2. v. 4. Okt. b. 8. Nov.	62	25	28	9
Sma. ad 1. v. 5. Sept. b. 8. Nov.	435	209	178	48
Darunter vom Militär	1	—	—	1
II. Reggbz. Düsseldorf. Kreis Duisburg.				
a) Mülheim a. d. R. v. 9. Sept. bis 8. Nov.	63	44	13	6
b) Ruhrort v. 29. Aug. b. 8. Nov.	7	6	—	1
Im Kreise Duisburg v. 29. Aug. bis 8. Nov. Summa ad II.	84	60	17	7
In der Provinz vom 29. August bis 8. Novemb.	519	269	195	55

Coblenz den 11. November 1832.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz,
(gez.) von Pestel.

Redakteur: L. Stahl.

Für die Wittwe des in Aachen verstorbenen Wagenmeisters ferner bei der Expedition dies. Bl. eingegangen:
Von einem Ungenannten 1 Thlr.

Angekommene Schiffe.

Den 15. Novbr. Schiffer Klotz, Schiff Burg Rheinstein, mit 32 Last Stückgüter von Rotterdam.
" 16. Schiffer Gebr. Wilson, Schiff de Volharding, mit 25 Last Saamen von Amsterdam
" " Schiffer G. Koenen, Schiff op Hoop, } mit 109 Last Stück-
" " " " Schiff Frau Adelheid, } güter v. Amsterd.
Düsseldorf den 16. November 1832.

Anzeigen.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 20. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, soll zu Aaperkothen bei Herrn Scheffen Conrad Perpet das im Königl. Aaperwald am Kiesberg in 32 Nummern ausgezeichnet stehende Buchenholz auf dem Stamm, öffentlich versteigert werden, und ist das Nähere bei dem Förster Reichen zu erfragen.

Urdenbach den 12. November 1832.

Der Oberförster Fritze.

Bekanntmachung.

Am 1. des kommenden Monats December wird auf dem hiesigen Rathhause, am Vormittage um 10 Uhr, die Lieferung des Basaltstein-Materials für den Rheinbau des Düsseldorfer Regierungsbezirks auf sechs Jahre, von Mitte December 1832 bis 1838 öffentlich anverdungen werden und dazu hiermit geeignete Unternehmer eingeladen.

☞ Die Bedingungen können auf dem hiesigen Stadt-Secretariat und auf dem Bürgermeisteramte zu Remagen, eingesehen werden.

Düsseldorf, den 15. November 1832.

Der Wasserbau-Inspektor
Fischer.

Am Dienstag den 27. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, wird bei Wittwe Cürten im Schwanen auf der Windfocht, der den Kindern vom verlebten Rütger Thegarten zu Werften zugehörige, daselbst liegende Berwesbof mit etwa 120 preußischen Morgen, im Werstener Felde liegende Grundstücke, in angemessenen Parzellen auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden.

Düsseldorf den 16. November 1832.

Euler, Notar.

Dem geschätzten Wohlwollen der hochverehrten Bewohner Düsseldorfs empfiehlt sich hiermit beim Scheiden, in der Hoffnung froher Wiederkehr, seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl sagend,

C. Klotz,
Kapellmeister des 16. Infant.-Regts.

[433] Wo ein 6octaviger Flügel zu vermiethen steht, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zimmer mit und ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen, Hohestraße Nr. 1384.

☞ In der Verlagshandlung von J. W. Schmachtenberg et Comp. in M. Gladbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung zu haben:

Beschreibung eines Bettes für Kranke, besonders für Cholera-Kranke,
auch zur Bereitung eines Dampfbades eingerichtet
von
Dr. Schmitz,
pract. Arzte in M Gladbach.
Mit einer Steindrucktafel. Preis geb. 5 Sgr.

Worte unserer Religion in Beziehung auf die uns drohende Cholera, nebst einer Uebersetzung des bei Gelegenheit einer ähnlichen Seuche vom heiligen Cyprian verfaßten Schriftchens: „Ueber die Sterblichkeit" und einer hierher bezüglichen Geisteserhebung nach dem h. Augustin. Zur Erweckung und Kräftigung einer wahrhaft christlichen Gesinnung. Von einem katholischen Geistlichen.

Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner für 4 Sgr. geheftet zu haben.

Lehr-Cursus in der französischen Sprache.

Unterzeichneter, der an einer öffentlichen Anstalt Belgiens und an einem Gymnasium der Rheinprovinzen unter andern Gymnasial-Lehrgegenständen auch den französischen Sprachunterricht in den höhern und mittlern Klassen ertheilte, und sich durch Zeugnisse seiner Vorgesetzten Hinsichts seiner Lehr-Methode hinlänglich ausweisen kann, beehrt sich anzuzeigen, daß er einen Lehr-Cursus in der französischen Sprache für Anfänger und Geübtere zu eröffnen beabsichtigt und überdies sich erbietet auch Einzelne, sowohl in genannter als auch in der holländischen, lateinischen und griechischen Sprache zu unterrichten. Solche, die an dem Lehr-Cursus Theil nehmen wollen, oder Lektionen in einer der genannten Sprachen wünschen, können das Nähere bei ihm selbst erfahren, Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

M. Thönnissen,
bei Madame Püttmann auf der
Flingerstraße Nr 768.

Man muß es sehen, um es zu glauben.

Unterzeichneter vertilgt nicht allein alle Flecken aus Mänteln, Herren- und Damen-Röcken, Shawls, Kleidern von Seide, Merinos, Circassienne, kurz von Stoff und Farbe, welche man will; sondern was besser ist, er stellt alte Kleidungsstücke mit Glanz und Ansehen als neu wieder her. Was diese Behandlung sehr wichtig macht, ist, daß nicht das Geringste zerstört noch verwischt wird. Seine Preise sind fortwährend aufs billigste gestellt. Auch nimmt er allen Schmutz und Flecken aus seidenen und andern Zeugen weg.

Deconinck, Degraisseur,
Neustraße Nr. 714 unweit des Friedrichsplatzes.

Wir machen ein geehrtes Publikum hierdurch aufmerksam, daß unsere Kunstgallerie von selbstspielenden Musikinstrumenten nur noch eine kurze Zeit ausgestellt bleiben wird. Der Schauplatz ist Ecke der Bilkerstraße bei Mad. Schmitz, und die 1ste Erklärung Abends 5 Uhr, die 2te 6, die 3te 7 und die 4te 8 Uhr.

Veenstra van Vliet und Salm
aus Amsterdam.

Ein junger Tigerhund, ungefähr 5 Monate alt, schwarz getigert, Schnauze und Pfoten röthlich, mit einem kupfernen Halsbande versehen, woran ein kleines Kördchen befindlich war, ist dem unterzeichneten Eigenthümer abhanden gekommen. Wer ihm denselben zurück liefert, erhält eine angemessene Belohnung.

G. Loock,
Gastgeber in Cleve.

Die massiv gebaute, sehr vortheilhaft gelegene
Windmühle zu Solingen
wird mit Ende Dezbr. d. J pachtlos. — Pachtliebhaber erfahren das Nähere — Briefe frei — bei dem Miteigenthümer J. Dan. van Auw.

Um mit einer Parthie ächten brabändischen Flachs aufzuräumen, biete ich denselben zum Einkaufspreis an.

J. G. Pelzer, Bilkerstraße.

Antwerpner Muscheln, Tarbott ꝛc. bei
A. H. Cürten, Bergerstr.

Frische englische Austern und Antwerpner Muscheln bei
H. Peters, Lieferstraße.

Der Gesellschaftsdiener Hoffmann im englischen Parlament dabier gibt Anweisung, wo eine zum Abbruch bestimmte, fast neue bedeckte Kegelbahn nebst Zubehör, billig zu kaufen ist.

Oberbilkerstraße Nro 1345 sind zwei oder drei Zimmer im ersten oder zweiten Stocke an eine stille Person billig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.